



Geschmack an Geistlosen, unwisigen und unnützlichen Schriften, die weder den Verstand aufklären, noch das Herz rühren, noch die Sitten bilden, fast allgemein zu machen; wer sollte glauben, daß Gottsched, (wosfern es anders nöthig ist den König Midas zu nennen) die Deutschen habe bereden können, einen Neukirch oder ihn selbst für Rivalen des Virgil, Sophokles, Horaz zu halten, einen Stoppe dem Aesopus an die Seite zu setzen, und Opizen mit Hanke in eine Classe zu ordnen; die schülerischen und lächerlichen Uebersetzungen von Köpfen, die nicht einen Funken vom Geiste der Alten zeigen, eine Schwarzias, eine vergottschedete Dichtkunst des Horaz, für getreue Copien der feinsten Werke des menschlichen Wises zu halten, und dem Corneille und Moliere unserer Nachbarn die deutsche Schaubühne entgegenzustellen? — Wer sollte das für möglich halten, der nicht weiß, daß es in Deutschland seit zwanzig Jahren wirklich gewesen ist?

Ich will glauben, daß sich seit einiger Zeit eine der deutschen Nation rühmliche Veränderung zugetragen haben möge, obgleich wenig Proben davon am Tage liegen. Ich will zur Ehre der Deutschen glauben, daß viele seyn werden, die, anstatt von mir den Beweis zu verlangen, daß die Dunsen, die ich genennt habe, wirklich so elende Scribenten seyen, vielmehr von mir fordern werden, daß ich beweisen soll, die Nation habe Geschmack an ihren Werken gefunden, und sich dergestalt von ihnen bethören lassen, wie ich vorgebe. Ich wünschte lieber, daß es nicht so leicht seyn möchte, diesen Beweis zu führen.

Rühmen sich nicht die bemeldten elenden Scribenten die Lehrer und die wisigen Scribenten der Deutschen zu seyn? Setzen sie nicht ihre Werke getrost den besten Schriften der Alten und Ausländer entgegen? Arbeiten nicht alle Pressen für sie? Werden ihre Schriften nicht gekauft, von neuem aufgelegt, nachgeahmt? Gestehet man ihnen nicht Verdienste zu, die sie nie gehabt, und Hochachtung, die sie nie verdient haben? Dürfen sie nicht ungestraft ihren verkehrten Geschmack zum Gesetz auf-